

von Katharina Schridde

Stadtmissionarin der Gemeinde Friedrichshagen

*Was steht ihr da und seht zum Himmel?*

*Ohne Abschied keine Mission*

Himmelfahrt. Jesus fährt auf gen Himmel und seine Jüngerinnen und Jünger schauen im hinterher.

Dieser Tag schmeckt nach Abschied - und ich finde Abschiede sehr schwierig. Gerade 42 Tage ist es her, als er uns beim Letzten Abendmahl auf seinen Abschied vorbereitete. Wir haben gefeiert und die Blüten genossen und den guten Wein.

Und dann, nur einen Tag später dieses Entsetzen von Golgatha.

Und wiederum nur zwei Tage später sollte er, Jesus, wieder da sein.

Ich hätte mir gewünscht, dass er nun bleibt, dass wir wieder wie

früher mit ihm reden, lachen, wandern könnten. Stattdessen „ent-

schwindet“ er und uns bleibt nichts – kein Grab, kein Leib, kein Ort des Gedenkens, auch wenn spätere Generationen um das Stück Felsen herum eine Kirche bauen. Nein, ich mag keine Abschiede. Ich wollte, dass ER bleibt.

Vermutlich geht vielen so und deshalb beschäftigen uns lieber mit den erfreulichen Konsequenzen dieses Abschieds: Christus sitzt nun zur Rechten Gottes, regiert - entgrenzt von Raum und Zeit – die Welt. Das ist in der Tat wunderbar, aber es geht mir trotzdem zu schnell.

Es liegt in diesem Abschied eine Chance, die wir leicht übersehen könnten. Die Chance, Trennung und Abschied auszuhalten und auf die Botschaft zu hören, die darin liegt.

Auszuhalten ist die Trennung von der Vorstellung, dass da immer jemand ist, der mir alle meine Wünsche erfüllt. Denn: Wie häufig stelle ich den Anspruch an das Leben, dass es sich meiner Vorstellung anzupassen hat. Die Menschen um mich herum sollen so sein, wie ich sie gern hätte, meine Stimmung hängt sich ans Wetter oder daran, ob meine Mitarbeiterin auch nett zu mir ist. Manchmal mache ich alle und alles und auch Gott verantwortlich für mein Ergehen – nur mich selbst nicht.

Gott weiß, dass wir das von IHM erwarten - und mutet uns genau jetzt und gerade deswegen diesen Abschied zu. Und schickt einfach zwei Engel mit der provozierenden Frage: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel?“ Und fast höre ich die Stimme Jesu Christi, die uns noch im Auffahren zuruft: Fangt schon mal an! Fangt schon mal selbst an zu tun, was ihr von mir erwartet. Fangt an, die Dinge zu tun, zu denen ihr gesendet seid.

Das ist in der Tat eine Zumutung. Herausgerissen aus der Erwartung, umfassend versorgt zu werden, sind wir plötzlich neu hineingestellt in die Verantwortung. Kann ich das denn ohne Gott, ohne die Nähe Jesu Christi? Nein, natürlich nicht. Deshalb heißt es da: Er segnete sie.

Er nahm sie, nimmt uns alle hinein in seine Kraft und lässt in der Obhut des Gottesgeistes, den er senden wird. So können wir weitergehen und der Abschiedsschmerz bekommt eine Antwort und einen Auftrag: Fangt doch einfach schon mal an zu tun, was ihr euch wünscht und selbst zu lassen, was euch stört. Erkennt, dass Ihr selbst es seid, die ER gesegnet hat, dass Seine Kraft in Euch wohne und euch befreit zum Leben und zum Handeln.

Das ist die Botschaft dieses Tages.

Lasst uns um des Himmels willen anfangen, zu tun, was Christus uns zutraut und anvertraut!

Lasst uns – wie er uns beauftragt hat – in seinem Namen predigen, heilen, trösten, ermahnen, die Welt retten - jedenfalls die Kleine um uns herum und damit immer auch die Große und vor allem: Lasst uns einander sein Gebot halten und einander liebt einander, so wie er uns geliebt hat. So wird seine Liebe reichlich unter uns wohnen, in Seinem Geist wird sie sich zu Pfingsten ausgießen und uns alle erfüllen!

Und weil das so ist, können wir den Blick vom Himmel auf die Erde und zum Leben um uns wenden und einander zurufen: Lasst uns anfangen!



Ihre *Katharina Schridde*